

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:

monatlich Kr. 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährig 96.—
jährlich 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montags wöchentlich.

Die Hauptpflichten jedes Deutschen bei der Volkszählung.

1. Jeder Wohnungsinhaber hat in Gemeinden mit Zählbogenzählung den Zählbogen für alle Wohnungsinhaber bis spätestens 2. Dezember 8 Uhr früh auszufüllen und zu unterschreiben.
2. Jede Person deutscher Muttersprache hat darauf zu sehen, daß für sie alle Daten im Zählbogen richtig eingetragen sind und die deutsche Rationalität im Sinne des Gesetzes wahrheitsgemäß angegeben wurde.
3. In Gemeinden mit Ausnahmsbogenzählung sind alle Daten vorzubereiten, dem Zählkommissär zwecks Eintragung anzugeben und auf eine richtige Eintragung zu achten.
4. Jede Person deutscher Muttersprache hat sich zur deutschen Rationalität zu bekennen und für sie muß in der Rubrik 15 des Zählbogens wie des Ausnahmsbogens das Wort „deutsch“ und in Gerichtsbezirken unter 20 Prozent deutscher Bevölkerung „německá“ eingetragen werden.
5. Keine Person deutscher Muttersprache hat eine Abänderung der deutschen Rationalität zuzulassen, sondern im Notfall das Verfahren bei der politischen Behörde zu verlangen.

Abgelehntes Mißtrauensvotum gegen die Regierung Macdonald.

London, 28. November. Das von den Konservativen gegen die Regierung Macdonald eingebrachte Mißtrauensvotum ist mit 299 gegen 234 Stimmen abgelehnt worden.

„Sandgreiflicher“ Zwischenfall.

London, 28. November. (Reuter.) Im Unterhaus kam es gestern zu einem aufregenden Zwischenfall. Der ehemalige Unterstaatssekretär für Indien, Winterton, machte während der Debatte eine Bemerkung, die in den Reihen der Abgeordneten der Labour Party als eine arg beleidigende des Schatzkanzlers Simmonds aufgefaßt wurde. Als dann spät abends die Abstimmung über Baldwins Antrag, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen, abgestimmt wurde, trat plötzlich der labouristische Abgeordnete Simmonds an den ehemaligen Unterstaatssekretär Winterton heran und schlug ihn mit einem Astenbündel ins Gesicht. Der Abgeordnete Winterton reagierte jedoch auf dieses Vorgehen Simmonds nicht. Auch der Unterhauspräsident lehnte es ab, gegen den Abgeordneten Simmonds einzuschreiten, indem er erklärte, nicht Zeuge des Zwischenfalls gewesen zu sein. Später entschuldigte Simmonds seine Handlungsweise, womit der ganze Zwischenfall beigelegt wurde.

Biludski will zurücktreten.

Oberst Slavet als Nachfolger?

Warschau, 28. November. In der heutigen Sitzung des Ministerrates verständigte Marschall Biludski die Kabinetsmitglieder, daß er infolge Uebermüdung und schlechten Gesundheitszustandes sich entschlossen hat, von dem Posten des Ministerpräsidenten zurückzutreten. Der Marschall habe dem Präsidenten der Republik bereits den Abgeordneten Oberst Slavet als Kandidaten für das Ministerpräsidentenamt vorgeschlagen. Das formelle Demissionsgesuch wird Marschall Biludski jedoch erst dann dem Präsidenten der Republik überreichen, bis Abgestimmter Slavet sein neues Kabinett zusammengestellt haben wird. In dieser Angelegenheit soll noch heute nachts ein offizielles Communiqué veröffentlicht werden.

Mit dem Rücktritt des Marschalls Biludski vom Posten des Ministerpräsidenten und mit der Bildung des neuen Kabinetts ist aber erst nach dem Zusammentritt des neuen Sejms zu rechnen.

Die blutigen Unruhen in Spanien.

Madrid, 28. November. Die Blätter melden aus Alcazar, daß die Bevölkerung bei dem Begräbnis der durch einen Erdstöß ums Leben gekommenen Arbeiter die Bürgergarde mit Steinen beworfen haben. Die Garde begann zu schießen, wobei drei Manifestanten verwundet wurden. Es wurde auch ein Gendarm verletzt.

Die Heimwehr doch abgeblitzt!

Landeshauptmann Enders wird Bundeskanzler?

Wien, 28. November. (Sch. P. B.) Auch die heutigen Verhandlungen über die neue Regierungskoalition und ihr Programm haben zu keinem positiven Ergebnis geführt. Nach sieben Uhr abends waren die Verhandlungen noch im Gange, ohne daß ein bestimmtes Resultat abzusehen war.

In Kreisen, die dem Schöberblock nahestehen, zeigt sich eine gewisse Verstimmung darüber, daß der gestrige halbamtlich verbreitete parteiamtliche christlichsozialer Bericht neuerlich behauptet, daß der Schöberblock seine Zustimmung zu einer Teilnahme des Heimatbundes an der Regierung und an der Regierungskoalition gegeben habe. Der Schöberblock bestreitet dies entschieden und konstatiert, daß er über diese Frage mit den Christlichsozialen überhaupt nicht verhandelt und auch keine Erklärung abgegeben habe.

Zum Schluß der gestrigen Beratungen waren Vertreter des Heimatbundes bei der gemeinsamen Beratung erschienen und hatten erklärt, daß der Heimatbund unter der Bedingung in der Regierung und in der

Regierungsmehrheit verbleiben wolle, wenn der Rechtskurs beibehalten und das Innenministerium dem Heimatbund vorbehalten bleibe. Aber Schöber hatte bereits vor dem Eintritt der Vertreter des Heimatbundes den Beratungssaal verlassen und kehrte erst zurück, als sie fort waren.

Die Schöber nahe stehende Presse lehnt jene Forderungen des Heimatbundes ab und reklamiert das Innenministerium sowie zwei andere Ministerien für den Schöberblock, wobei sie neuerdings betont, daß Schöber von seiner Forderung nach einer Aenderung des Statutes und der Demission des Kabinetts Sangain nicht ablassen werde.

Demgegenüber erschienen heute neuerlich Vertreter des Heimatbundes bei den Beratungen. Sie traten mit dem faschistischen Grupp ein und wiederholten ihre gestrigen Forderungen. Auch diesmal verließen die Vertreter des Schöberblocks den Saal und kehrten erst zurück, als sich die Delegierten des Heimatbundes entfernt hatten.

Wien, 28. November. (Eigenbericht.) Am späten Abend wird gemeldet, daß die Christlichsozialen dem Landeshauptmann von Vorarlberg, Enders, den Posten des Bundeskanzlers angeboten haben. Er soll sich Bedenkzeit bis morgen vorbehalten haben. Enders gehört dem gemäßigten Flügel der Christlichsozialen an.

Das Extrakblatt, das Organ des Landbundes, konstatiert, daß auf eine Verständigung mit dem Heimatbund nach seinen Forderungen (er verlangt das Innenministerium) und auf dessen Teilnahme an der Regierungsmehrheit nicht zu rechnen sei und daß eine bürgerliche Mehrheit ohne Heimatbund wahrscheinlich ist.

Der blutige Nationalsozialismus.

Bersammlung der SPD. in Kutin von Patentkreuzern in ein Blutbad verwandelt. — Attentat auf einen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten.

Kutin (Lübeck), 28. November. In einer gestern abends hier abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Dr. Leber (Lübeck) über das Thema „Hitlers großer Betrug“ sprach, kam es zu blutigen Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. 40 bis 50 Personen wurden verletzt. Nach der Darstellung der Reichshanner Schwarz-Rot-Gold erhoben sich während der Rede des Referenten aus einem Zwischenruf eines Nationalsozialisten hin sämtliche Nationalsozialisten von den Plätzen, warfen unbeteiligte Zuhörer von den Stühlen und schlugen mit Eisbeinen auf die Versammlungsteilnehmer ein. Gestern vormittags wurde, wie das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold weiter mitteilt, auf dem Marktplatz in Kutin der Kreisführer des Reichsbanners und obdenburgische Landtagsabgeordnete Proschko aus Kutin von drei Nationalsozialisten niedergeschlagen. Er wurde in schwerverletztem Zustand in den Konsumverein getragen. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbanners hat daraufhin polizeilichen Schutz für Kutin erbeten. Ein Schutzpolizeikommando aus Schwartau wurde in Kutin stationiert. Außerdem sind die Gendarmerieposten aus der Umgebung Kutins in der Stadt zusammengezogen worden. Die drei Täter wurden in Haft genommen.

Die gleichen Methoden der Kommunisten.

Köln, 28. November. Donnerstags abends wurde ein Trupp Nationalsozialisten, der sich auf dem Wege zu einer Versammlung befand, an der Hohenzollern-Brücke in Deutz von Kommunisten angegriffen. Dabei kam es zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Nationalsozialist durch einen Lungenschuß lebensgefährlich verletzt wurde. Vier Personen erlitten leichtere Verletzungen, darunter auch der kommunistische Parteisekretär Sommer. Die Verletzten konnten nach Anlegung von Verbanden im Krankenhaus wieder entlassen werden. Acht Kommunisten wurden festgenommen.

Zwei weitere Demissionen in Paris

Paris, 28. November. (Eigenbericht.) Nach Beret sind heute zwei weitere Mitglieder des Ministeriums Lardieu, der Unterstaatssekretär der schönen Künste Lantier und der Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten Falcoz durch die Enthüllungen über ihre Verbindung mit der Dufrie-Affäre gezwungen worden, ihre Demission zu geben. Lantier gehört der unabhängigen Linken an. Falcoz ist einer jener Radikalsozialisten, die seinerzeit gegen den Beschluß ihrer Partei zu Lardieu übergegangen waren.

Die Position der Regierung ist durch diese Demissionen aufs heftigste erschüttert, wenn auch noch nicht feststeht, welche Konsequenzen der Ministerpräsident zu ziehen gedenkt.

Nur 14 Stimmen Mehrheit.

Paris, 28. November. Mit einer Mehrheit von 14 Stimmen votierte heute abends die Kom-

mission der Regierung das Vertrauen bei einer Abstimmung, die sich an die Debatte über die Demission der zwei Unterstaatssekretäre anschloß. Die von der Opposition eingebrachte Tagesordnung, gegen die die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, wurde mit 293 gegen 279 Stimmen abgelehnt und sodann die der Regierung günstige Tagesordnung mit 303 gegen 14 Stimmen angenommen. Die Opposition betrachtete die Debatte mit der ersten Abstimmung für beendet und nahm daher an der zweiten Abstimmung nicht teil.

Dufrie verhaftet.

Paris, 28. November. Heute wurden die Finanziers Dufrie und Paul Bloch verhaftet, die der Mißhandlung an der Affäre der fiktiven Rotierung von Aktien an der Pariser Börse angeklagt sind. Diese Affäre, in der der Hauptbeschuldigte der ehemalige Finanzmann Rocheff ist, geht bis auf das Jahr 1927 zurück.

Zehn Kronen Wochenbeitrag!

Für wen? Für die Gewerkschaft, für die Partei, für die Genossenschaft? Ach nein — bloß für einen der 909 „Großverdiener“, die wir in der Tschechoslowakei haben. Es gibt bei uns 909 ehrenwerte Bürger und berühmte Wirtschaftsführer dazu, die ein steuerpflichtiges Einkommen von einer halben Million Kronen und mehr aufweisen. Davon müssen sich 607 mit einem Einkommen von einer halben bis zu einer ganzen Million begnügen, 202 „verdienen“ jährlich 1 bis 2 Millionen, 47 kommen auf 2 bis 3 Millionen, 34 auf 3 bis 5 Millionen und die 19 dicksten Häufnisse bringen es gar auf mehr als 5 Millionen im Jahre. Nimmt man einen Durchschnitt, so heißt das, daß die 909 Herren jährlich rund 1100 Millionen Kronen im Jahre aus der Arbeitskraft der Andern „verdienen“.

Zum größten Teile kommen diese „Verdienste“ aus den Banken und der bekanntlich sehr notleidenden Industrie. In diesen beiden Berufsgruppen gibt es bei uns rund 2 Millionen Erwerbstätiger, Arbeiter und Beamte. Mit anderen Worten entfallen auf jeden einzelnen von ihnen ziemlich genau 520 Kronen jährlich oder 10 Kronen wöchentlich als Beitrag an jene Leute, die zwar der ganzen Welt Sparbarkeit und Mäßigkeit predigen, die jeden Tag für einen neuen Lohnabbau in die Schranken treten, für sich selbst es aber als göttgewollte und unabänderliche Erscheinung halten, daß ihnen zwei Millionen Menschen nicht unerheblich tributpflichtig sind.

Da schreiben sich bürgerliche Intendanten die Finger wund ob der hohen Beiträge, mit denen die armen Arbeiter diese und ausgefressene Jungen füttern. Da schreibt ein Leitartikel der „Károvní Listy“, um die Schande der Prager Sponsenaktion für die Arbeitslosen, die 52.244 Kronen erbracht hat, zu bemängeln, daß Arbeiterinstitutionen Millionenbeträge ansammeln, ohne etwas für die Milderung der Arbeitslosigkeit zu tun — als ob dem Herrn nicht bekannt sein könnte, daß nur die aus Gewerkschaftsgeldern ausgezahlten Arbeitslosenunterstützungen in diesem Jahre viele, viele Millionen betragen! Die Beiträge, welche die Arbeiter aus Solidarität an ihre Organisation bezahlen, die liegen den bürgerlichen schwer im Magen — den Dauertribut aber, den ein paar kapitalistische Häufnisse begehren, den sehen sie nicht. Den dürfen sie nicht sehen, damit ihnen ihre Auftraggeber nicht die Freundschaft kündigen.

Doch nicht an sie wollen wir uns wenden, die ja nur ihre traurige Pflicht erfüllen, sondern an die Masse der Indifferenten, an die Masse der Unorganisierten. Sie sollen einmal etwas rechnen und sie sollen erkennen, welche Summen sie alljährlich dem Kapital und einigen seiner hervorragendsten Vertreter dadurch schenken, daß sie den Beitrag an die Gewerkschaft und an die Partei schenken, dieviel sie in jeder nur erdenklichen Form dem Kapital zuspflüchten sind.

Die unierer freigewerkschaftlichen Landeszentrale angeschlossenen Verbände umfassen gegenwärtig rund 600.000 Mitglieder, ihre Einnahmen aus Beiträgen beliefen sich 1929 auf etwa 75 Millionen Kronen. In demselben Jahre aber haben diese 600.000 Mitglieder rund 300 Millionen Kronen, viermal soviel, als der Beitrag an die Gewerkschaft ausmachte, für die 909 Großverdiener aufbringen müssen! Aufbringen müssen deshalb, weil ihre Macht allein nicht ausgereicht hat, um eine gerechtere Verteilung des Arbeitslohnes durchzusetzen, weil neben ihnen fast noch dreimal so viel Arbeiter und Angestellte sind, welche einmüde gar keiner oder keiner kampffähigen Gewerkschaft angehören und so indirekt die Ungerechtigkeit der kapitalistischen Ordnung unterstützen.

Stellen wir uns nur vor, was es bedeuten würde, wenn die zwei Millionen Erwerbstätiger in der Industrie, im Handel, im Verkehr, in den Geldanstalten einig und geschlos-

fen wären! Wie sie damit einen gerechten Lohn, eine entsprechende Arbeitszeit, den ihnen zukommenden Anteil am Arbeitswert bestimmen könnten! Wie sie die Parasiten am Körper der Volkswirtschaft entfernen, dafür sorgen könnten, daß die schreiende Ungerechtigkeit der Gegenwart beseitigt würde!

Der Beitrag in die Gewerkschaft, der Beitrag in die Partei ist dir zu hoch? Sagt es dir gar nichts, wenn 909 Menschen in unserer kleinen Republik so viel an Einkommen beziehen, daß man 110.000 Arbeitslosen jährlich 10.000 Kronen zahlen könnte? Siehst du hier keinen Zusammenhang zwischen der schweren Wirtschaftskrise, der ungeheuren Not der breiten Massen und zwischen der wahnwitzigen Vergeudung der 1100 Millionen Kronen, des Ertrages deiner Arbeit und der Arbeit deiner Kameraden? Und dennoch ist dir der Beitrag an die Gemeinschaft, die für eine Aenderung dieser schandbaren Zustände eintritt, die dich darüber hinaus in der Zeit der Not beschützt, zu hoch? Rechne nur einmal, wieviel Geld du dem Unternehmer ersparst, indem du den Gewerkschaftsbeitrag zu sparen vermeinst — und du wirst bald den Grund heraushaben, warum die Unternehmer die Klassenbewußten Arbeiter nicht leiden können, warum sie viel Geld opfern, um gelbe Organisationen zu gründen und den Arbeiter der Klassenolidarität zu entziehen.

Und nimm die Verhältnisse im Staate dazu! Da wirst du sehen, wie jeder der Angehörigen der kapitalistischen Klasse bemüht ist, alle Lasten auf dich abzuwälzen. Du wirst sehen, wie schwer du beitragen mußt an die Kosten der Staatsverwaltung, wie ohne die Zölle, die du mit jedem Kilogramm Mehl und Brot bezahlst, ohne die indirekten Steuern, die man dir beim Zucker, beim Fleisch aufrechnet, dieser Staat da stünde! Das ist nicht noch schlechter, daß man im nächsten Jahre doch etwas mehr das Kapital steuerpflichtig machen wird, das dankst du einzig und allein jenen deiner Klassenossen, die der Sozialdemokratie einen Teil der Macht überantworten halfen. Und wo bist du inzwischen geblieben? Du hast dich eingefangen lassen von schönen Redensarten, von Phrasen, von Resolutions- und Heiligenschrift, von der Hoffnung auf eine bessere Zukunft im Himmel. Du hast vielleicht dafür keinen Beitrag zahlen müssen, aber satt geworden bist du dennoch nicht, sondern du hast geholfen, daß jene noch fatter werden, die ohnehin schon im eigenen Fett erstickt!

Nimm den Fleißigsten zur Hand und rechne, du Indifferenter oder im Phrasengebüsch Verirrter! Denke nach, daß es dein Arbeitsvertrag ist, mit dem 909 Schwerverdiener sich mästen und daß deine Gleichgültigkeit es ist, die diese Schamlosigkeit ermöglicht. Nicht die wenigen Kronen belasten dich, die du zu deinem eigenen Schutze, zum Schutze von Frau und Kindern beisteuerst, um dem Gedanken der Solidarität zu dienen und ihm Ausdruck zu verleihen, sondern es belastet dich die Ungerechtigkeit dieser Welt, die du selbst stützen hilfst. Heute kannst du den Fehnkronenbeitrag an die 909 Mann nicht verweigern, die dein Mark ausaugen. Aber kämpfe und arbeite

mit uns, die wir eine neue Ordnung aufbauen, tritt ein in unsere Reihen und unserer

gemeinsamen Arbeit muß es gelingen, Gerechtigkeit auf Erden zu schaffen!

Abichluß der Budgetdebatte.

Genosse Leibl zur Landwirtschaftskrise.

Prag, 28. November. Gegen 10 Uhr nachts wurde heute nach fast sechzigstündiger Dauer die Budgetdebatte abgeschlossen. Morgen früh hält der Generalberichterstatter das Schlusswort, worauf nach Verlesung der zahlreichen Änderungsanträge die Abstimmung vor sich gehen wird.

In die Wirtschaftskrise tritt von unserer Seite Genosse Leibl mit einer klaren und präzisen Rede über die Ursachen der Landwirtschaftskrise und die Möglichkeiten ihrer Bekämpfung ein. Aus seiner Rede, in der er auch die kontrollose Wirtschaft des Staatsbodenamtes in scharfer Form kritisierte, bringen wir folgenden Auszug:

Dafür, daß sich die Landwirtschaft in einer schweren Notlage befindet, sind keine Ursachen notwendig. Es handelt sich nur um die Mittel, wie diese Notlage bekämpft werden soll; hier sind allerdings grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden. Die bisherigen Vorschläge zur Bekämpfung der Krise haben sich größtenteils nicht als wirksam erwiesen; auch innerhalb der Interessen selbst sind diesbezüglich Differenzen vorhanden. Soll die Krise wirksam bekämpft werden, so ist ihr Stand und ihre Ursachen unvoreingenommen zu ermitteln.

Vor allem darf nicht übertrieben werden!

Ist es nicht Überreibung, wenn hier Herr Dr. Jodanis erklärt, daß der Arbeitslose noch viel besser daran sei als der Landwirt? Derartige Behauptungen können nur verbittern.

Ohne eine grundsätzliche Aenderung des Wirtschaftssystems ist die Wirtschaftskrise nicht beseitigend zu lösen.

Millionen hungrierender und fristernder Menschen können bei uns für sich geschaffen, unbeeinträchtigt in den Magazineen liegenden Gütern nicht teilhaftig werden, weil ihnen die Gesellschaft den Kaufwert verweigert hat. So kommt es, daß die einen in Weidwäldern erstickt und die anderen aus Not zugrunde gehen.

Eine der Hauptursachen der landwirtschaftlichen Krise ist die verminderte Kaufkraft der Konsumenten.

Der Konsument muß eben zuerst Geld haben, um den Bauern seine Ware abkaufen zu können. Das Wohl des Bauern hängt also mit dem gerechten Bezahlung der Arbeitskraft des Arbeiters zusammen; planlose Rationalisierung und Arbeitslosigkeit ist auch das Unglück der Landwirte. Erst in neuerer Zeit sehen fortschrittliche Landwirte ein, daß sie neue Wege einschlagen und dabei mitarbeiten müssen, daß die Konsumenten kaufkräftig werden.

Auch die Spekulation spielt eine unglückliche Rolle. Viele landwirtschaftliche Genossenschaften haben sich auf Spekulationsgeschäfte eingelassen, die oft ohne Auswirkung waren. Auch haben zahlreiche Landwirte auf Anraten ihrer Organisationen ihr Getreide nicht rechtzeitig verkauft, sondern lassen die amerikanischen Spekulationen tauelnde Waggons einfahren und der Landwirt hat sein Getreide noch auf dem Schlittboden.

Die sozialistischen Parteien werden der Landwirtschaft niemals ihren Dienst verlagern. Es werden Anstellungen notwendig sein, es wird vorläufig wenigstens ein Notausgleich geschaffen werden müssen. Immer wird dabei aber auch der Konsument durch seine Genossenschaft und seine Gewerkschaft mitzureden haben.

Die deutschen Landwirte haben am Budget des

Landwirtschaftsministeriums sollen auch dazu verwendet werden, den Landwirten durch wissenschaftliche Fortbildung und Erprobung in der Praxis beistehen zu helfen. Wir können die Existenz der Landwirtschaft mit retten, wenn wir zu einer rentablen Erzeugung zu gelangen imstande sind.

Im Schulwesen interessiert uns besonders die landwirtschaftliche Fortbildungsschule, die für die breiten Massen der Kleinbauern allein in Betracht kommt; eine Vermehrung der Zahl dieser Schulen wäre dringend notwendig. Genosse Leibl bemängelt die ungenügende Budgetpost für die Subventionierung des Ankaufs landwirtschaftlicher Maschinen und verlangt eine Aktion zur Verbilligung des Künftigers. Unsere Kleinbauern haben ein Landwirtschaftsministeriums ein besonderes Interesse an der Mühlendrehzahl. Der Betrag von 25 Millionen für diesen Zweck reicht bei weitem nicht aus, ebenso ungenügend ist die Post für die Weidewirtschaft, für die das deutsche Randgebiet Vorkommen wie geschaffen wäre. Nicht anders sieht es mit der Post für die Viehvermehrung. Tagegen erzählt die Pferdehaltung aus militärischen Gründen eine unumgängliche Förderung. Ebenso kann die Subventionierung des Schlachthaus mit rund 800.000 Kronen nur ein Tropfen auf einen heißen Stein sein.

Vom Bodenanbau kann man nicht ohne eine gewisse Erregung sprechen; was ich in ein fahnenbedecktes Interesses Interaktionen im Bodenanbau erlebt habe, das ist in mir tief verwurzelt. Von dem gesamten jugoslawischen Boden in Deutschland bemerkenswert nicht einmal ein Teilchen zu sprechen werden! Ich muß als Landwirt die Anklage erheben, daß dabei nicht der wirtschaftliche Standpunkt vertreten worden ist! (Genosse Jalko: Auch nicht der soziale!)

Wenn man in den Bestäubungsplan schon einen neuen Adel schafft, so muß man ihnen auch das nötige Geld geben, und selbst jeder Bestäubungsplan im Durchschnitt nur ein Viertel des wirklichen Preises des Rohgutes zu bezahlen. Wenn eine Gemeinde eine Arbeit oder sonst etwas zu vergeben hat, so muß ein Konkurs ausgeschrieben werden.

Das Bodenanbau jedoch, das keine Kontrolle unterliegt, hat einige hundert Bestäuber an Risikolandwirte, die von der Landwirtschaft überhaupt nichts verstehen, sondern verheerend.

Dadurch ist dem Staate ein ungeheurer Schaden erwachsen. Gehtern nicht diejenigen, die das verheerend haben auf die Anklagebank! Am Budgetausgleich hat Präsident Jankovic davon gesprochen, daß die Bestäubungsplan an der Welt werden sollen. Ich hoffe, diese ausdrückliche, daß ein ordentlich wirtschaftlicher Bestäuber bis heute immer noch aktiv war; nicht man den Durchschnitt der letzten Jahre, so bleibt ihm noch ein großer Überschuss. Hier ist eine Sanierung also höchst überfällig! Die so wendet sich Herr Jankovic aber mit dieser Angelegenheit an das Parlament, wo doch das Bodenanbau so selbstherrlich ist und nicht einmal den Minister, sondern höchstens der Kabinettledner unterrichtet? Herr Jankovic lehnt auf der einen Seite jegliche Kontrolle über die Förderung des Bodenanbaues und der ihm unterstellten Fonds durch das Parlament beharrlich ab, die Sanierung aber möchte er sich vom Parlament bewilligen lassen. Da hoffe, daß sich gegebenenfalls für ein solches Gesetz keine Mehrheit finden wird! (Beifall.)

Bom Rundfunk.

Sonntag.

Prag: 10.00—10.30 Schallplatten, 11.00—12.00 Romanzen, 12.00—12.45 Deutsche Sendung, 12.45—1.00 Operette, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45 Musik, 12.45—1.00 Musik, 1.00—1.15 Musik, 1.15—1.30 Musik, 1.30—1.45 Musik, 1.45—2.00 Musik, 2.00—2.15 Musik, 2.15—2.30 Musik, 2.30—2.45 Musik, 2.45—3.00 Musik, 3.00—3.15 Musik, 3.15—3.30 Musik, 3.30—3.45 Musik, 3.45—4.00 Musik, 4.00—4.15 Musik, 4.15—4.30 Musik, 4.30—4.45 Musik, 4.45—5.00 Musik, 5.00—5.15 Musik, 5.15—5.30 Musik, 5.30—5.45 Musik, 5.45—6.00 Musik, 6.00—6.15 Musik, 6.15—6.30 Musik, 6.30—6.45 Musik, 6.45—7.00 Musik, 7.00—7.15 Musik, 7.15—7.30 Musik, 7.30—7.45 Musik, 7.45—8.00 Musik, 8.00—8.15 Musik, 8.15—8.30 Musik, 8.30—8.45 Musik, 8.45—9.00 Musik, 9.00—9.15 Musik, 9.15—9.30 Musik, 9.30—9.45 Musik, 9.45—10.00 Musik, 10.00—10.15 Musik, 10.15—10.30 Musik, 10.30—10.45 Musik, 10.45—11.00 Musik, 11.00—11.15 Musik, 11.15—11.30 Musik, 11.30—11.45 Musik, 11.45—12.00 Musik, 12.00—12.15 Musik, 12.15—12.30 Musik, 12.30—12.45

Die Umsatzsteuervorlage.

Prag, 28. November. (Eigenbericht.) Im Abgeordnetenhause wurde heute der Regierungsentwurf vorgelegt, durch den die Umsatz- und Luxussteuer auf zwei Jahre verlängert wird. Die wichtigsten Änderungen sind folgende:

Neueingeführt wird Steuerbefreiung bei Agenten bis 40.000 Kronen jährlicher Provision.

Die Steuerfreiheit wird ausgedehnt auf Lieferungen und Verrichtungen medizinischer Natur, die auf Kosten der Träger der Sozialversicherung durchgeführt werden.

Von der prinzipiellen Besteuerung von Lieferungen und Verrichtungen innerhalb konzentrierter Gewerbe wird Abstand genommen.

Die Basis für Steuererleichterungen, die mit dem Import zusammenhängen, und für Erleichterungen bei Änderung der juristischen Struktur von Unternehmungen wird erweitert.

Ferner wird die Berechtigung zur Ausschaltung der Transportauslagen aus der Steuergrundlage erweitert.

Neu wird bewilligt, daß bei Zahlungen mittels Wechsel oder Scheck die Steuerbezahlung bis zur Bezahlung des Wechsels oder Schecks verschoben werde, so daß die aus Wechsel oder Scheck unentgeltlich oder nicht bezahlten Beträge in Zukunft nicht versteuert werden.

Es wird die Möglichkeit erweitert, an Stelle erhaltener Zahlungen die verrechneten Preise zu versteuern.

Endlich wird neu eingeführt die Erhöhung der Steuerraten, die nicht rechtzeitig bezahlt wurden, um 5 Prozent, wovon eine höhere Steuerbezahlung erwartet wird. Von dieser Erhöhung und der Bezahlung von Verzugszinsen sind die kleinen Steuerzahler (bis 200 Kronen Umsatzsteuer jährlich) ausgenommen.

Wahlen in die Krankenkassa der tschechoslowakischen Staatsbahnen.

Zu der Zeit vom 28. November bis 2. Dezember finden die Wahlen in die Krankenkassa der tschechoslowakischen Staatsbahnen statt. Kandidiert wird von vier Wahlgruppen, bezw. Organisationen, und zwar: Nr. 1: Unie-Verband (freigewerkschaftliche Zelle), Nr. 2: Jednota (tschechische Nationalsozialisten), Nr. 3: Neziskomobni Jednotce (Kommunisten), Nr. 4: Blok. Die leitendeführende Wahlgruppe besteht aus 20 Organisationen. Führend in dieser Wahlgruppe sind die Nationaldemokraten (Kramar-partei), die Strikern-Gruppe und die slowakischen Merkanten. Als Anhänger in dieser Wahlgruppe haben sich die „Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ und der „Berein deutscher Eisenbahnbeamten“ angeschlossen, beide nationalsozialistischer Richtung.

Die Wahlen in die Krankenkassa der tschechoslowakischen Staatsbahnen zeichnen somit

das groteske Bild, daß Hitleranbeter jenen tschechischen Parteien Stimmen jutraiben, deren Angehörige deutsche Passanten in Prag vor kurzer Zeit verprügelt haben.

Obwohl der Kandidat der zwei deutschnationalen Organisationen auf der Kandidatenliste für den Zentralauskunft an sechster Stelle steht und es somit ausgeschlossen ist, daß derselbe gewählt wird, schreibt die „Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ in der letzten Nummer ihres Hochblattes,

„daß diesmal das gerecht und deutschdenkende Krankenkassa-Mitglied die Möglichkeit hat, deutschbewußt und deutschfühlende Kandidaten wählen zu können.“

Wie uns mitgeteilt wurde, wurden von Anhängern der „Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ am ersten Wahltag bei der Stimmenabgabe im Bahnbetriebsamt Aufsatz jedoch noch gegen andere Wahlgruppen verübt. Die freigewerkschaftliche Wahlgruppe „Unie-Verband“ besitzt rote Klebezettel, dagegen die Wahlgruppe 4 weiße Klebezettel. Einzelnen Krankenkassamitgliedern, besonders Pensionisten, versuchte man einzureden, daß der rote Klebezettel für die Tschechen, dagegen der weiße Klebezettel der Wahlgruppe „Blok“ für die Deutschen sei. Daß jedoch diese Leute den Ehrgeiz besitzen, den Kramar- und Strikern-Parteien in die Krankenkassa der tschechoslowakischen Staatsbahnen die Stimmen zuzutreiben, ist eine Handlung von politischer Charakterlosigkeit!

Mährisch-schlesischer Landesausschuß

Brünn, 28. November. In der heutigen Sitzung des Landesausschusses wurde mitgeteilt, daß morgen der Innenminister nach Brünn kommen und in einer Sitzung des Landesausschusses am Abend sein werde. In Finanzangelegenheiten wurde hierauf die Aufnahme einer Konversionsanleihe von 10 Millionen Kronen bei der Mährischen Hypothek- und Agrarbank beschlossen. In Kulturangelegenheiten wurden einer Reihe von Vereinen ihre Subventionen in der bisherigen Höhe wieder bewilligt. Ferner wurde beschlossen, die alten Statuten des Brünner Nationaltheaters nach der Verlängerung beizubehalten. Die Statuten der sogenannten gemeinnützigen Elektrizitätsgesellschaften werden zur Überprüfung der Rechtskommission des Landes vorgelegt werden. Schließlich erledigte der Landesausschuß eine Reihe relativ kleiner Angelegenheiten.

Bojkott der Gec.

Verbrecherisches Treiben der Kommunisten.

Die Kommunistische Partei hat Befehle an ihre Anhänger in den Konsumvereinen herausgegeben, in welcher Weise die Zerstörungsarbeit der Genossenschaften von ihnen zu betreiben ist. Es ist der Bojkott der Gec. - Erzeugnisse gefordert worden. Dieser Bojkott ist bisher wenig wirkungsvoll geworden, denn es gibt unter den Mitgliedern der Konsumvereine sehr wenige Kommunisten, welche den Parolen ihrer Partei gedankenlos Gefolgschaft leisten. Vereinstreitungen oder genossenschaftliche Angelegenheiten, welche politbürotrou sind, gibt es noch weniger. Denn kein genossenschaftlicher Funktionär mit einigem Verantwortungsgesühl wird sich grundlos zu einer schweren Schädigung der Zentralstelle der Konsumvereine, des Gec.-Verbandes und damit auch seiner eigenen Genossenschaft hergeben.

Es ist selbst trotz all der Mittel, die von den Kommunisten angewendet worden sind, um die Arbeiterorganisation zu zerstören, einzig dastehend, aus welcher Ursache der Bojkott von den Kommunisten gepredigt wird. Den Parteianhängern wird vorgetäuscht, daß die Leitung der Gec. aus arbeiterfeindlichen Bonzen und Bürokraten besteht, welche die Konsumvereine von dem Willen der Gec. abhängig gemacht haben. Davon, daß der Vorstand und der Aufsichtsrat der Gec. auf den Kreistagen der Konsumvereine und auf der Generalversammlung der Gec. gewählt werden, dürfen die kommunistischen Anhänger nichts erfahren. Die Absicht der Kommunisten ist zu durchsichtig.

Sie wollen eine eigene kommunistische genossenschaftliche Bewegung in der Tschechoslowakei aufrichten

und müssen darum einen Streit vom Zaune brechen, dessen Folgen sich nur deshalb für die Arbeiterschaft nicht so furchtbar auswirken werden, weil die Kommunisten in den deutschen Genossenschaften fast einflusslos sind. Die Arbeiterparteien und auch die Konsumgenossenschaften haben wiederholt Boykotte durchgeführt; das ist immer dann der Fall gewesen, wenn irgend ein Großunternehmen, welches lebenswichtige Bedarfsgüter herstellt, versucht hat, die Verbraucher unter ihr Preisdiktat zu zwingen. Aber auch dann, wenn Arbeiter solcher Betriebe im Streik standen, deren Besitzer Lieferanten der Konsum-

vereine oder der Großkaufgesellschaft waren, ist es zu Boykottverhängungen gekommen. Die Kommunisten machen es jetzt umgekehrt.

Sie verhängen den Bojkott nicht über ein großkapitalistisches Privatunternehmen, sondern über die Betriebe der Gec., deren Besitzer die Konsumvereine und somit alle Mitglieder des Genossenschaftsverbandes sind. In den Betrieben der Gec. sind die Arbeitsverhältnisse für alle Arbeiter und Angestellten mit den Gewerkschaften geregelt. Die sozialen Leistungen sind bessere als in den Privatbetrieben derselben Branche. Die Betriebe werden geschaffen und erweitert, um den Privatunternehmungen den beherrschenden Einfluß auf dem Markt zu nehmen. Das alles ist den kommunistischen Führern sehr gut bekannt, sie wollen jedoch lieber ein gemeinwirtschaftliches Unternehmen zu Gunsten privater Kapitalisten schädigen, soferne es nur augenblicklich ihrer Partei nützt.

Die Gec. untersteht aber nicht dem Einflusse der kommunistischen Partei und sie wird sich so wenig wie die Konsumvereine dem Diktat einiger unverantwortlicher Führer unterordnen. Jene ganz wenigen Konsumvereine, welche willenlos den Befehlen der kommunistischen Partei nachgeben, werden dieselbe Entlohnung nehmen wie die kommunistische Partei mit allen anderen ihren Organisationen in den letzten Jahren. Der Weg führt in den Abgrund.

Wir fordern unsere Parteianhänger auf, überall in den Konsumvereinen die Erzeugnisse des Gec.-Verbandes zu verlangen. Je mehr die Kommunisten die Konsumvereine zu schädigen versuchen, um so stärker muß die Unterstützung sein, welche sie in den Reihen der übrigen Arbeiterschaft finden. Die Kommunisten scheinen, ohne Rücksicht auf die Gefahr, welche ihren eigenen Konsumvereinen erwächst, entschlossen zu sein, den Willen der übergroßen Mitgliedschaft, welche nicht kommunistisch ist, zu mißachten. Aufgabe unserer Parteigenossen ist es, dafür zu sorgen, daß die Willkürherrschaft einer kleinen kommunistischen Clique in einzelnen Genossenschaften gebrochen wird.

Vor neuen Aufgaben der Sozialpolitik.

Rede des Genossen Hänsler in der Budgetdebatte.

Aus der Rede des Genossen Hänsler zum Kapitel „Soziale Fürsorge“ trogen wir nachfolgende bemerkenswerte Ausführungen über das Arbeitslosenproblem und die Vorschläge zur Milderung der Krise im Auszug nach:

Wir können mit Genugtuung konstatieren, daß ein erfreulicher Fortschritt im Budget des Fürsorgeamtsministeriums aufzuweisen ist. Eine Steigerung zeigt die Post für Arbeitslosenfürsorge mit 51 Millionen, die Bauförderung mit 19, die Altersunterstützungen mit 8, die Invalidenfürsorge mit 13,5, die Jugendfürsorge mit 4,5, die Sozialversicherung der Krankenkassen mit 3 Millionen, zusammen ein Betrag von 90 Millionen mehr gegenüber dem Vorjahr. Angesichts der großen Arbeitslosigkeit bedeuten die bisher getroffenen Maßnahmen selbstverständlich keine Lösung, aber es zeigt sich, daß unsere Arbeit bei den bestehenden Machtverhältnissen nicht erfolglos war.

Die Fiktion des Fürsorgeamts, der mit einer Zahl von 300.000 und noch mehr Arbeitslosen und mit einer noch größeren Zahl von Kurzarbeitern für den Winter rechnet, sind sicher nicht zu hoch gegriffen. Aber selbst wenn die Krise überwunden wird,

werden wir auch in Zukunft mit einer großen Zahl von Arbeitslosen dauernd rechnen müssen.

Dies ist bedingt durch die Rationalisierungsmaßnahmen, verbunden mit der Entlassung von Tausenden, Hunderten und Tausende von Menschen sind aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet und haben keine Aussicht, in absehbarer Zeit wieder dauernd beschäftigt zu werden. Die Arbeiter in den deutschen Gebieten werden noch weit schwerer betroffen als im tschechischen Gebiet, da sich der größte Teil der Export-, namentlich der Textil- und Glasindustrie, in den deutschen Gebieten befindet und die Industrie in diesen Gebieten bei Vergebung von Staatsaufträgen fast gar keine Berücksichtigung findet. Wenn wir noch dazu rechnen, daß Tausende abgebaute deutsche Staatsangehörige zu jeder Bedingung Arbeit suchen, weil sie von ihrer kleinen Pension nicht leben können, so ist es begreiflich, daß die deutschen Gebiete von der Arbeitslosigkeit viel härter getroffen werden.

Redner fährt verschiedene Betriebsstilllegungen in Nordmähren an und schildert die trübseligen Verhältnisse der dortigen Arbeitlosen. In dieser Situation ist es eine dringliche Frage, ob wenigstens die Notaushilfe weitergeführt wird. Wohl sind die Anweisungen auf Lebensmittel nur eine kleine Hilfe, aber für jene Menschen, die vor dem Nichts stehen, bedeuten sie doch viel.

Unter diesen Verhältnissen steigen selbstverständlich die Anforderungen an die Krankenversicherungsanstalten, die durch die Krise und den Rückgang der Beitragszahl, denen steigende Krankmeldungen gegenüberstehen, ungeheuer schwer be-

troffen werden. Die Kurzarbeiterverträge sind bei den Krankenkassen schon zu einer dauernden Einrichtung geworden. Die berufenden Stellen werden sich auch mit der Frage der Arbeitslosenunterstützung der Grenzarbeiter beschäftigen müssen, deren Lage trübseliger ist. Sie müssen wohl in Deutschland den Beitrag für die Arbeitslosenversicherung bezahlen, aber wenn sie arbeitslos werden, so erhalten sie nichts, weil sie in der Tschechoslowakei, also im Ausland wohnen.

Der frühere Bürgerlohn, der gerade in der Sozialgesetzgebung vollständig verjagt hat, trägt mit die Schuld daran, wenn heute in der Zeit der Krise erhöhte Anforderungen an den Staat gestellt werden müssen. Trotz guter Konjunktur wurde nicht vorgesorgt, obwohl bereits 1926 die drei größten Textilarbeiterverbände die Robellierung der Arbeitslosenunterstützung energisch forderten. Die rechtzeitige Robellierung in der Zeit guter Konjunktur hätte die Gewerkschaften in die Lage versetzt, größere Reserven anzusammeln.

Es müßte eigenrührig an, wenn gestern der Redner der deutschen Christlichsozialen hier alle möglichen sozialpolitischen Forderungen aufzählt hat, wo sie doch drei Jahre hindurch im Bürgerlohn das Jünglein an der Wange waren und selbst genug hätten durchsehen können.

Eine Reihe von Anproben, die der Minister zur Milderung der Krise in seinem Exposé erwidern hat, sind Forderungen, die wir immer aufgestellt haben und bei deren Verwirklichung wir dem Ministerium unsere volle Unterstützung zusichern. Hervorheben möchte ich da insbesondere den Ausbau der Gewerbeinspektion, wozu allerdings bedeutend höhere Mittel notwendig sein werden als bisher. Gerade jetzt wäre eine äußerst scharfe und regelmäßige Kontrolle der Unternehmungen hinsichtlich der Ueberstundenarbeit notwendig, weil damit ein ungeheurer Mißbrauch getrieben wird.

Redner betont dann die Notwendigkeit der Abänderung des § 22 h der Gewerbeordnung betreffend die Entlassung von Arbeitern in Krankheitsfällen und umgibt die Robellierung des Unfallversicherungsgesetzes. Auch für die Fortkärbeiter müßte die Unfallversicherung durchgeführt werden. Auch die Verbesserung der Lage der Kriegsdesschädigten wäre notwendig. Es ist aber nicht angebracht, wenn das Organ des Bundes der Kriegsdesschädigten in seiner letzten Nummer auf der ersten Seite gegen das Fürsorgeamtsministerium loszieht, während im Innern des Blattes die geleistete Arbeit des Ministers anerkannt wird.

Viele Arbeitsmöglichkeiten könnten neu geschaffen werden,

wenn ernstlich, wie das Ministerium in Vorschlag gebracht hat, gegen den Mißbrauch der Ueberzeit-



Zum Nikolo

hängen die lieben Kleinen erwartungsvoll den Strumpf heraus und die gute Mutter füllt ihn mit Backwerk, das sie köstlich und billig herstellte eingedenk der bekannten Worte:



VISAN
in die Speisen,
zum Ausbacken
CERES



arbeit eingeschritten und auf die Verkürzung der Arbeitszeit, sowie auf die Verlängerung der Schulpflicht bis zum 15. Lebensjahre hingearbeitet würde. Eine Abkürzung der Arbeitszeit, bezw. der Arbeitswoche wird nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn dadurch keine Lohnkürzung eintritt und die Arbeiterschaft so kaufkräftig erhalten wird. Durch die vom Bürgerlohn beschlossene Robelle zur Sozialversicherung sind namentlich die Kurzarbeiter schwer betroffen, weil sie in niedrigere Lohnklassen eingereiht und so im Falle der Krankheit, wie auch bei der Rentenbemessung schwer benachteiligt werden.

Es wird ferner notwendig sein, die Renten der Sozialversicherung zu erhöhen und die Altersgrenze herabzusetzen,

denn Leute über 50 Jahre haben ohnedies kaum Aussicht, eine neue Stelle zu erhalten, weil jüngere Kräfte genug zur Verfügung stehen. Dadurch würde es auch zu einer Entlastung auf dem Arbeitsmarkte kommen. Wichtig ist endlich eine durchgreifende Neuregelung der Arbeitsvermittlung, wobei den Forderungen der Gewerkschaften Rechnung zu tragen und ihnen eine zureichende Mitwirkung bei Einbringung der Arbeitskräfte oder bei Einstellung von Betrieben einzutäumen wäre.

Wir wissen wohl, daß eine ganze Lösung des Arbeitslosenproblems nur in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung möglich ist. Wenn wir heute für dieses Budget stimmen, so deswegen, weil wir es für zweckmäßig halten, bei den gegenwärtigen Machtverhältnissen auch innerhalb der Regierung im Interesse der arbeitenden Menschheit zu wirken. Daß dieses Wille nicht vergeblich ist, sehen wir gerade beim Kapitel Soziale Fürsorge! (Beifall.)

Arbeiterintendod in der Munitionsfabrik.

Bei einer Explosion in der Munitionsfabrik von Bratislava (Breschburg, Tschechoslowakei) sind kürzlich sieben jugendliche Arbeiterinnen auf fürchterliche Art ums Leben gekommen. Genossin Beim Karpiskova widmet den unglücklichen Opfern in den „Jenske Robinn“ einen ergreifenden Nachruf, dem wir das Folgende entnehmen:

„In nicht ganz zwei Jahren haben es 18 Mädchen in der schönsten Blüte ihrer Jugend mit dem Tode bezahlen müssen. Daß arme Arbeitermädchen in Munitionsfabriken arbeiten dürfen... Hingesperrt wurden ihre jungen, weichen Leiber, die von der Natur dazu bestimmt waren, der Welt, der Gesellschaft das köstlichste Gut zu schenken: Kinder... Wie zum Hohn auf ihre Weiblichkeit mußten sie um ein paar Kronen Wochenlohn die Mittel zur Vernichtung des Lebens erzeugen... In beständiger Angst und Gefahr verbringen die Munitionsarbeiterinnen die schönsten Jahre ihres Lebens in der Fabrik und immer steht unsichtbar neben ihnen der grausame Tod. Und all das nur, um sich notdürftig zu ernähren und mit armseligen Lumpen bekleiden zu können. Sieben Gräber haben sich dort in Bratislava geöffnet, um sieben Opfer der Arbeit aufzunehmen — Frauen des Todes... Aber andere sterben, nicht beziffert... Hundert und mehr, so viele die Fabrik brauchen wird, werden sich wieder melden, so viele Hände warten auf Arbeit und Brot. Da gibt es kein Abwägen, keine Furcht ums Leben für die Töchter der Armen gibt es keine Berufswahl. Man muß eine harte Begabung und Liebe zum Lernen, zu irgend einem Beruf, aber die Armut treibt sie in die Munitionsfabrik, an die Maschinen, als neue Bräute des Todes in knospenden Jugend und sie treten die Arbeit an mit dem Optimismus der Armen, — denn antreten müssen sie... „Wo bist Du, Abriistung?“ Das wäre die rechte Aufschrift auf die Gräber der Opfer der Munitionsfabrik von Bratislava.“

Künstler, Spigel und — Mussolini . . .

Der Liebeschriftsteller Pitigrilli und der Meisterfälscher Dossena der antifaschistischen Gesinnung angeklagt. Was haben sie verbrochen? — Zwei politische Sensationsprozesse in Venetios Paradies.

Rom, Mitte November. (Eig. Ber.)

In Rom spielen zur Zeit zwei Sensationsprozesse. Die Verbrechen, der der auch in Deutschland bekannte Liebeschriftsteller Pitigrilli und der in der ganzen Welt durch seine räuselnd nachgestellten Bildwerke berühmter klassischer Bildhauer Dossena beschuldigt werden, betreffen weder den Namen noch das Werk der Angeklagten. Es handelt sich vielmehr darum, daß man in beiden Prozessen verdienten Männern einwandlos durch ihre Existenz bringen will, daß man ihnen antifaschistische Gesinnung und beleidigende Äußerungen gegen Mussolini nachsagt.

Die Prozesse sind für die heutige Lebensattituden im faschistischen Italien höchst charakteristisch. Nur weil es sich zusätzlich um Berühmtheiten handelt und um besonders sensationelle Umstände, werden die Fälle bekannt. Aber wieviel schlimmer wird es nicht für ungefähre Volk stehen? Wer, wie in diesen beiden Fällen, seinen privaten Gegner nicht bezahlen oder ihn unmöglich machen oder ihn sonst irgendwie etwas anhaben will — der verleiht ihm einfach der antifaschistischen Gesinnung und legt ihm beleidigende Mussolinis nach. Kann der übte Demagog nicht gar Heiligen aufbehalten, so ist der Angeklagte geliebt. Auf jeden Fall bleibt er schon auf eine einfache Demagogie hin sehr bedächtig.

Das gefährliche Abenteuer Pitigrilli nahm schon vor längerer Zeit seinen Anfang. Vor einem Jahre wurden Pitigrillis frühere Werke, die Schriftstellerin Amalia Guglielmini, mit Pitigrillis Redaktionssekretär zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt. Jetzt hat sie für ihre Person erwidert, daß das Oberste Berufungsgericht ihre Berufung an die Berufung zum ursprünglichen Urteil zurückverwies hat; das Urteil gegen den Redaktionssekretär wurde dagegen bestätigt. Aus Rücksicht hatte Amalia Guglielmini, zusammen mit dem ursprünglichen Redaktionssekretär, der Pitigrillis Stelle an dem von ihm herausgegebenen Romanmagazin einnehmen wollte, Pitigrilli angeklagt, er habe auf einer Ansprache nach Rizza schwere Beleidigungen gegen Mussolini geäußert. Um ihren Beweis für die antifaschistische Gesinnung Pitigrillis dokumentarisch zu belegen, hatte Amalia Guglielmini die Schamlosigkeit, einige Liebesbriefe, die Pitigrilli früher an sie geschrieben hatte, in Nachschriften zu fälschen. Die Fälschung wurde aber erkannt. . . Und dem Redaktionssekretär wurde nachgewiesen, daß er selber provozierend, als Dopschil, jene Äußerungen gemacht habe, damit Pitigrilli auf sie hereinfallen und schließlich gegen den Faschismus loslöse.

So handelt Liebesprache, so handelt gemeines Strebertum. Aber der einen wie dem andern hätte der Mann gelingen können, kann er jeden Lohn in einem anderen Falle gewinnen.

Der Fall des Bildhauers Dossena liegt ähnlich. Nach dem sensationellen Verfall seiner Nachahmungen antiker Meister und solcher der

Renaisance für viele Millionen an die großen Museen und Sammlungen Amerikas — Kenner hatten die Nachahmungen als „echt“ befunden —, hatte Dossena gleich Beweis dafür angeboten, daß nicht er an diesem Betrug schuld sei, sondern seine Kunsthandwerker. Er hatte nicht etwa kopiert, sondern auf Aufträge hin im Stile dieser oder jener Epoche gearbeitet, und glänzend gearbeitet. Er verkaufte sie weder als Meisterwerke noch gar als Fälschungen. Er bekam auch nur einen sehr bescheidenen Lohn, während nach seinen Behauptungen allein der eine seiner Kunsthandwerker zwanzig Millionen Lire an diesen Werken verdient habe. Und dieser römische Kunsthandwerker besteht dazu noch, nach Anbruch des Skandals, vier Statuetten Dossenas zurück, ohne den sehr geringen und für die Behauptung Dossenas beweiskräftigen Preis von 6000 Lire zu bezahlen! Daraufhin klagte Dossena.

Jetzt spielt der Prozeß Spigel zu zahlen oder sein vermeintliches Recht an den Statuetten zu beweisen, klagte der Kunsthandwerker öffentlich Dossena der antifaschistischen Gesinnung an. Dossena soll nach der Ermordung des sozialistischen Abgeordneten Matteotti im Jahre 1924 schwere Beschimpfungen des Faschismus und seines Führers in seinem Atelier geäußert haben. Das wäre ja immerhin möglich. Das ganze Volk war damals tief erregt. Und Dossena gehört in Arbeit und Lebensart, ganz zum Volk. Ja, das ganze Volk schimpfte damals sogar noch laut. Matteotti's Bild hing in den Rathäusern und Arbeitsstätten gleich neben den Heiligenbildern.

Dossena lebt das Leben eines unbefangenen Meisters des Mittelalters noch heute in einer kleinen Tibergrube der Altstadt Roms. Er will nichts als ein ehrlicher Kunsthandwerker sein. Hat er einmal seine Meinung frei herausgesagt? Möglich. Jetzt verfuhr er jedenfalls den Beweis dafür zu erbringen, daß er die ihm zur Last gelegten antifaschistischen Kränkungen nicht getan habe. Und seine guten Gesellen halfen ihm dabei mit ihrem Ein.

Nun ist der großmächtige Kunsthandwerker, der sich so infamer Mittel bediente, zunächst einmal entworfen. Aber ist es nicht furchtbar, wie das private Schicksal hierzulande von der Gewinnungs-Schneiderei irgendwelcher Aben Subjecte bestimmt werden kann? Ist es nicht entsetzlich, wie hier die Lebensumstände eines ganzen Volkes verunstaltet sind, so daß ein Demagogienstempel künstlich emporgeschrieben wird, wie es in seiner Absurdität eben nur als Begleiterscheinung eines faschistischen Schwaltregimes gedacht werden kann? Der eine, der dem widerlichen System zum Opfer fällt, kann sich retten, denn er ist gesund und gar schon berühmt. Bei kleineren Dingen liegt die Sache wesentlich schwieriger. Denn aus der bittern Klarheit, die der läbliche Himmel speidet, würde unerträgliche Enttäuschung, in der das Recht nur schwer gedeiht.

lere Häuser, die gleichfalls in der Straße arbeiteten, dürften jedoch nach den Angaben des Vereiterten verschüttet worden sein und den Tod gefunden haben. Die Bergungsarbeiten sind im Gange.

Sind die Löhne schuld? Immer wieder wird, von den einen aus Bösartigkeit, von den anderen aus Gedankenlosigkeit, die Behauptung aufgestellt, daß an den hohen Preisen die Löhne schuld seien und daß alles viel billiger wäre, wenn nicht so hohe Löhne gezahlt werden müßten. In Wirklichkeit ist natürlich der Lohnanteil an dem Produkte meist sehr gering und er wird mit der technischen Verbesserung immer niedriger. Den Beweis dafür liefern die folgende Durchschnittswerte für die Herstellungskosten ihrer Erzeugnisse angibt.

| Jahr | 1914 | 1929 | 1930 |
|----------|------|------|------|
| Material | 40 | 55 | 62 |
| Löhne | 20 | 15 | 18 |
| Regie | 40 | 30 | 25 |

Daraus geht hervor, daß der Lohnanteil seit 1914 ganz wesentlich gesunken ist. Die Materialkosten jedoch erheblich gestiegen sind. Während vor dem Kriege die Löhne die Hälfte der Materialkosten ausmachten, betragen sie heute ein Fünftel. Während sie 1914 den fünften Teil der Herstellungskosten erforderten, sind sie 1930 auf fast ein Achtel gesunken.

Künstliche Familie ertrunken. In Sizilien bürgen hat der Frau Santos über die Meer, wodurch eine Mühle überschwemmt wurde. Der Müller, seine Frau und drei Kinder ertranken sich zunächst auf einen Kahn. Dieser kenterte jedoch, und alle fünf Personen ertranken.

Eine Million Pfund Schadenersatz? Die Rotenbank von Portugal hat gegen die Londoner Firma Waterlow und Sons Ltd. eine Schadensersatzklage von über einer Million Pfund anhängig gemacht. Vor einiger Zeit war ein Betrüger namens Marang bei der Firma Waterlow und Sons Ltd. erschienen und erteilte angeblich auf Veranlassung der Regierung der portugiesischen Kolonie Angola einen Auftrag auf Druck von Banknoten einer vor kurzem erschienenen Jubiläumsserie im Werte von über einer Million Pfund. Waterlow und Sons Ltd. hatten zwar zunächst nach Lisbon um Bestätigung des Auftrages geschrieben und wurden von dort aus tatsächlich von dem internationalen Schwindler gewarnt. Als dieser jedoch einen offenbar

gefälschten Brief des Gouvernors der Bank von Portugal vorlegte, hatte die Firma ihre Bedenken bereits gehoben, den Auftrag angenommen und ausgeführt. Marang beschuldigt die Bank von Portugal die Londoner Firma großer Fahrlässigkeit und will sie für den entstandenen Schaden haftbar machen.

Der Brünner Juwelendiebstahl. Bekanntlich wurden am 19. d. M. die zwei Einbrecher beim Brünner Juwelier Sequenz, namens Eisen und Simeone, in Wien verhaftet. Nun gelang es der Wiener Polizei, in zwei Vertreten 108 goldene Ringe, 29 Paar Ohrgehänge, 23 Pfundscheine und außerdem Juwelen im Werte von 15.000 Kronen zusammen zu bringen.

„Sport.“ Im „Prager Tagblatt“ vom 26. d. M. lesen wir unter den Sportnachrichten folgende Notiz:

Ein schlechtes Geschäft. Arsenal hat seinen Erfassungsmittelhermer Holliday für 4000 Pfund an Manchester City verkauft. Die Londoner erwarben den Schotten voriges Jahr von Sunderland für 6000 Pfund, doch bewährte sich Holliday nicht und wurde bald in die Reserve versetzt. Arsenal verlor also bei diesem Geschäft 200.000 Kronen. Holliday erzielte für die Londoner in 16 Spielen nur 9 Tore.

Nun hat es der bürgerliche Sport glücklich soweit gebracht, daß Sportler ähnlich wie Rennpferde ge- und verkauft werden. Alle Hochachtung vor solchem „Sport“, alle Achtung vor solchen „Sportlern.“

Politische Höllemaschine. In der Nacht auf Freitag explodierte in einem Doche bei Mülendil (Bulgarien) eine Höllemaschine, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Urheber des Attentates sind geflohen. Man nimmt an, daß dies wiederum eine Folge der inneren Kämpfe unter den Majedonieren sei.

Aufgaben der Deutschen Frau! Endlich wissen wir, weshalb sich unter den 107 nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten keine einzige Frau befindet. Der nationalsozialistische „Angriff“ drückt zurzeit einen Roman in Tagebuchform ab, der von Herrn Joseph Goebbels stammt. Wir finden darin die folgende Stelle: „Die Frau hat die Aufgabe, sich zu heilen und Kinder zur Welt zu bringen. Das ist gar nicht so roh und unmännlich, wie sich das anhört. Der Vogelkuckuck pflückt sich für den Mann und bräutet für ihn die Eier aus. Dafür sorgt der Mann für die Nahrung, sonst steht er auf der Wacht und wehrt den Feind ab.“

Damals scheint Herr Joseph Goebbels, der Reichspropagandaleiter der nationalsozialistischen Partei, von Naturgeschichte Kenntnis zu besitzen, wie von Politik. In der Vogelwelt pflückt sich nämlich jumeil das Männchen für das Weibchen, wie Herr Goebbels an Kanarienvögeln, an Enten, Hühnern und ähnlichem Vögel beobachtet kann. Dann aber dürfen wir fragen: Was geschieht mit den Frauen, die Herr Goebbels nicht schon findet, die keine Kinder zur Welt bringen und für die kein Mann die Nahrung besorgt? Ihre Lebensaufgabe soll sich nach seiner Meinung wahrheitsgemäß darin erschöpfen, daß sie stillschweigend für die Nationalsozialisten stellen; und wenn sie hungert, dann dürfen sie sich am Hakenkreuz satt essen. Inzwischen aber steht Herr Goebbels „auf der Wacht“. Man fragt sich allerdings beglückt, was er während des Krieges getan hat, wo er schon in dem Alter stand, in dem man den Feind abwehren kann. Wer kein Geldbuch findet seine Taten aus jener Zeit. Dafür hat er am 31. Mai 1930 vor Gericht verurteilt, er habe für Hindenburg schon in einem besagten Gefängnis gefessen, 14 Tage lang sei er dort mit der Keilpeitsche traktiert worden. Auf die immer wiederholte Frage, wänu, wo und warum Herr Goebbels in einem besagten Gefängnis gefessen habe, ist der spätere Mann bis heute die Antwort schuldig geblieben. Man begreift, daß für diesen Führer ins Dritte Reich und freiesgleichen die Frauen auf die eine Aufgabe haben; schon zu sein, Kinder zur Welt zu bringen und sich wie eine „Vogelkuckuck“ aufzuputzen.

Gefährliches Unglück. Der Ziehwagen der elektrischen Straßenbahn Comenius-Castellano (Italien) entgleiste und stürzte um. Der Wagenführer kam ums Leben, drei Fahrgäste wurden verletzt. Ein Güterwagen, der befestigt, entgleiste an derselben Stelle. Dabei wurden 3 Personen getötet und 16 verletzt.

Petroleumquellen in Kaukasus entdeckt. In der Nähe der russischen Stadt Grosnoj im Kaukasus ließ man bei Bohrversuchen in 1000 Meter Tiefe auf Petroleumquellen. Da Erdöl in großer Menge und mit ungeheurer Gewalt aus dem Boden spült, nimmt man an, daß das 80 Kilometer von Grosnoj entfernte Lager zu den größten Naphtareichern Rußlands gehört.

Handelsturz in Frankreich. Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich in St. Raphael (Frankreich), wo infolge des abnandernden Regens ein Neubau in die zusammenstürzte, während die gesamte Belegschaft sich auf dem Bangerüst befand. Fünf Arbeiter wurden verletzt, darunter drei lebensgefährlich.

Verbrannt. In Muiden unweit Amsterdam stießen zwei Automobile zusammen. Der Führer des einen Autos wurde schwer verletzt, der neben ihm sitzende Monteur verbrannte in dem in Brand geratenen Auto. Die Insassen des anderen Autos kamen mit leichten Verletzungen davon. Der ums Leben gekommene Monteur hinterläßt eine Frau und drei minderjährige Kinder. — Bei einem Feuer in Pamplona in Spanien verbrannten in einem Hause fünf Personen, die im Schlaf vom Feuer überrascht wurden und zur Rettung keine Zeit mehr fanden.

Hüten Sie sich vor Erkältung!

Erkältungskrankheiten begegnen Sie am besten durch Abhärtung Ihres Körpers und Hebung seiner Widerstandsfähigkeit gegen Einwirkungen des, besonders im Herbst und Winter, sehr oft eintretenden, jähen Wetterwechsels

Abhärtung geschieht

am besten durch tägliche Massage mit dem Monthol-Franzbranntwein

ALPA

Alpa - Ihre Gesundheit!

Tagesneuigkeiten.

Spatenkreuzlerische Morddrohung gegen Löbe

und dessen mutige Antwort.

München, 27. November. (Eigenbericht.) Unmittelbar vor einer Massenkundgebung der Augsburgener Sozialdemokratie erhielt der als Referent bestimmte Reichstagspräsident Löbe im Versammlungssaal von der Post einen Brief ausgehändigt, dessen Inhalt eine ungeschliffene Morddrohung war, dazu bestimmt, ihn in seinem Kampf gegen die Razi einzuschüchtern.

Der anonyme Brief beginnt mit Schmähungen auf die Sozialdemokratie und schließt mit den Worten: „Wir warnen Herrn Löbe vor großen Pyrosen. Dann könnte es möglich sein, daß er in Augsburg nicht mehr sprechen wird. Wir sind gerüstet und schlagfertig in dem Wort und in der Tat. Deutschland erwache, Jude verrecke!“. Am Schluß seiner zweifelhafte Kampfschreie gegen die Razi antwortete Löbe den Briefschreibern mit folgenden Worten: „Glaubt Herr Hitler, uns mit solchen Drohungen schrecken zu können? Die Leute, die seit Jahrzehnten an der Spitze der Arbeiterbewegung stehen, die im alten Deutschland durch die Gefängnisse geschleppt wurden, glauben Sie, daß diese Leute in der Stunde der Gefahr nicht an der Seite ihrer Freunde stehen? Ich werde nicht, wie Herr Hitler, in die Villa Hamptängel flüchten und werde auch nicht in die Schweiz gehen, wohin andere ihr Geld vorausgeschickt haben.“

Stürmische Begeisterung der überfüllten Massenversammlung dankten dem Redner für seinen Kampfesmut.

Sankt Bürokratismus.

Von Rudolf Kubitschek.

Er ist ein recht später Nächstfolger jener heute vergessenen Heiligen, die die Humanisten sich in ihrer ausgelassenen Spottlust erdienen haben. Aber ein berühmter Heiliger: fast täglich stoßen wir in den Zeitungen da und dort auf ihn; hier wird er vom Publikum verantwortlich gemacht für alle Kleinlichkeit, Grobheit und Verkehrtheit der Bürokraten, die unter seinem Schutz und Schirm ähnlich den alten Grobianen und Siemannsbrüderchen einen großmächtigen weltlichen Orden bilden.

Der Ausdruck Bürokratie kommt erst im 18. Jahrhundert auf; früher hatte man von Scheidern gesprochen mit dem Nebenbühnen, wie er dem Bürokrat anhaftet. Die Personifikation des Bürokratismus aber, unser Sankt Bürokratismus, ist, wie sehr festlich, der glückliche Einfall des Dichters Otto Ernst: in seiner satirischen Komödie „Nachmann als Erzieher (1901) sagt der Lehrer Flemming gegen Schluß des Stückes, wie er vom Regierungsschulrate Prell den Schwindel mit den falschen Prüfungspapieren seines Vorgesetzten Nachmann erfährt: „Bei dem heiligen Bürokratismus ist nichts unmöglich.“ Was der Schulrat wiederholt, nachdem er Flemming zum neuen Oberlehrer eingesetzt hat: „Bei dem heiligen Bürokratismus ist nichts unmöglich.“

Die Bürokratie ist früher und später gewiß öfter verhöhnt worden, am härtesten wohl 1848; da schritten beispielweise in Dresden Hoffmanns „Aug der Tiere“ in einer Reihe drei: ein Kahn, ein Pion und ein Esel mit einem Krebs an einer Stange; über ihnen die Ständarte: Bürokratie. Keine antibürokratische Witze oder Spottfigur hat jedoch, vom Amtschimmel vielleicht abgesehen, solche Verbreitung im deutschen Volk gefunden wie das geflügelte Wort vom heiligen Bürokratismus.

Und das Gegenstück zu Sankt Bürokratismus aus der Iomischen Heiligenlegende: Johann Gottfried Zeune, ein Kenner der Bürokraten

Bilanz des japanischen Erdbebens.

Tokio, 28. November. Nach den letzten amtlichen Meldungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer bei dem letzten Erdbeben auf 259, während 351 Personen verletzt wurden. 2353 Häuser wurden ganz, 6554 zum Teil zerstört. Der Schaden an Land- und Wasserstraßen wird auf 20 Millionen Yen geschätzt.

Spionageverhaftung in der Slowakei. Aus Kaschau wird gemeldet: Im Gau Gomor sind seit längerer Zeit in Angelegenheit einer großangelegten Spionageorganisation zugunsten Ungarns Nachforschungen im Gange. Einige Parteifunktionäre der ungarischen Nationalpartei und deren Anhänger sind bereits in Haft genommen. Es erregte großes Aufsehen, als gestern abend der 64 Jahre alte Grundbesitzer Adalbert Szilard und der Viktorianer Ludwig Kubis in Haft genommen wurden. Beide sind als Herrenreiter und Automobilfahrer in der ganzen Slowakei bekannt und Mitglieder des Automobil- und des Jockey-Klubs in Kaschau.

Sekretär Sano Ma a, der im Tula-Prozeß bekanntlich freigesprochen wurde, wurde nunmehr durch das Kreisgericht in Trenzlin wegen einer außerehelichen Ehe, die er in einer öffentlichen Versammlung in Domoniza hielt, zu zwei Monaten Gefängnis unbedingt verurteilt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern morgen auf der Höhe Viktor I und II des Mödner-Konzerns bei Hahninghorst. Im Riß Weillung ging ein Streifenwagen zu Bruch. Ein in der Straße arbeitender Reparaturmann konnte sich noch rechtzeitig retten. Zwei wei-

100 000 Bücher kostenlos!



Jeder Leser dieses Blattes, der uns seine genaue Adresse ein-sendet, erhält das weltbekannte Pfarrer-Heumann-Buch...

bei folgenden Krankheiten:

Arterienverkalkung, Asthma, Blasenleiden, Blutarmut, Darmbeschwerden, Flechten, Gallenleiden, Gicht, Grippe, Hals-schmerzen, Hämorrhoiden, Hautleiden, Husten, Kopfweh, Kropf, Leberleiden, Lungenleiden, Magenleiden, Migräne, Nervenleiden, Nierenleiden, Offene Füße, Rheuma, Schmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächeanfälle, Verstopfung, Wassersucht, Zahnweh usw.

Wegen des Buches schreiben Sie an:

Ludwig Heumann & Co., Nürnberg B 8

Kupon B 8 bitte senden Sie mir das Pfarrer-Heumann-Buch gratis und unverbindlich an meine Adresse

Name:
Stand:
Wohnort:
Post * Bezirk:

Wiederholen Sie Ihre Adresse deutlich auf Postkarte oder im Brief!

Sport * Spiel * Körperpflege

II. Arbeiter-Olympia Wien 1931.

Die deutschen und tschechischen Arbeitersportler

In der Tschechoslowakei führen die Werbung für das Wiener Olympia gemeinschaftlich durch. Das Interesse ist ziemlich groß. Alle Mittel werden bemüht, um für das Olympia zu werden...

Die Begleitmusik zu den Rauschübungen

der Kinder, Frauen und Männer wurden auf Schallplatten aufgenommen. Es wurden drei Platten hergestellt. Eine kleine Platte für die Musik zu den Männerübungen...

Die ungarischen Arbeitersportvereine

haben ein Olympia-Komitee berufen und rechnen mit einer Beteiligung von circa 250 Sportlern. Die Sportler sollen sich zusammenschließen aus Leichtathleten, Hand- und Fußballspielern, Schwimmern, Turnern, Radfahrern und Ringern.

Der englische Arbeitersportverband

beabsichtigt zum Olympia in Wien 14 Fußballspieler, 8 Radfahrer, 8 Sportler, 4 Sportlerinnen, 4 Schwimmer, 2 Tennisspieler und 1 Tennisspielerin zu entsenden. Ein Olympia-Komitee hat die Vorbereitungen einleitet. Die Kosten der Expedition sind mit 1000 Pfund Sterling (circa 180.000 Kč) veranschlagt.

Die Exekutive der IZZ tagt.

Heute Samstag findet in Wien eine Sitzung der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale statt. Auf der Tagesordnung stehen der Bericht über die Tätigkeit des Sekretariats für das verfloßene Vierteljahr sowie Beratungen über die bereits getroffenen Vorbereitungen zur Zweiten Internationalen Arbeiter-Olympiade in Wien 1931.

Heute kommt Besuch



Da backe ich schnell noch einen Kuchen zum Kaffee. Mein Kuchen gelingt immer und schmeckt allen. Wollen Sie wissen warum? Weiß ich Vitello-Milchmargarine verwende. Darum immer

zum Kochen, Backen, Braten

VITELLO das reine Naturfett. Sammelt Vitello-Schleifen für „Das goldene Buch der Hausfrau“!

Genoffin! Technische Lehranstalt Bodenbach.

Anmeldungen zum nächsten Wintersemester bis 10. Dezember 1930. Prospekte kostenlos! Herausgeber: Siegfried Leub. Chefredakteur: Wilhelm Reichner.

SPAREN mit ANZEIGEN heißt der inserierenden Konkurrenz heiler. Verlangt überall Volkszunder

Kunst und Wissen.

Neues Stadttheater in Teplitz-Schönan. Als erste Aufführung im Jylius „Probleme der Zeit“ brachte die Sommerspielbühne unter der sehr sorgfältigen Spielleitung Fritz Hagens das „Gemeinschaftsstück“ „Felsion Robustetten“ von Gust Corinsh. Die Umtriebe der nationalistischen Geheimbünde faschistischer Paniker geben dem Dichter den Stoff, aus dem er seine Anklage gegen den Terror in der Politik formt.

bröckeln bei der Premiere einen außergewöhnlichen Erfolg mit stürmischem Beifall.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute Samstag, halb 8 Uhr abends (40-1). Premiere: „Sturm im Wasserglas“. Sonntag, 11 Uhr: Konzert des Chores des Deutschen Sängerbundes...

Sozialistische Jugend Prag:

Dienstag, den 2. Dezember, halb 8 Uhr abends in der

Großer Musikabend! „Jazzmusik in der Kunst.“

Bereinsnachrichten.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag. Wir laden alle Freunde und Gönner der Arbeiterturnbewegung zu unserer am Samstag, den 29. November gemeinschaftlich mit anderen tschechischen Genossen stattfindenden Nikolo-Unterhaltung herzu!

Freundschaft zur Errichtung eines Sommer-Turnplatzes zu Beginn halb 8 Uhr. Konzert, Nikolo-Post, Lang.

Gesangsverein „Gutenberg“. Der Nikolo-Abend des Vereins findet Sonntag, den 30. ds., um 8 Uhr abends, im Gewerkschaftshaus, Prag I, Bergsteig, statt.

„Die Jahreszeiten“ von Joseph Pohns. Dirigent Dr. Gerhard von Reusker. Dieses Werk, das in Prag seit vielen Jahren nicht mehr aufgeführt wurde, gelangt am Sonntag, den 30. November, um halb 11 Uhr im Neuen Deutschen Theater zur Wiederaufführung.

Literatur.

„So gehen Sie hin.“ Ein Roman vom herben Adel. Von Hanns Johst. Verlag Albert Langen, Krieg, Revolution, Inflation, haben tiefgehende gesellschaftliche Umschichtungen bewirkt, ganze Gesellschaftsklassen entwirrt, verarmt.

oder unter dem Verlust ihrer Säuge, der Monarchie, und unter den Arthieben der Inflation ist vielfach ihr Besten gerichtet oder so unterhöhlt worden, daß kein Tahninschreiben nur mehr eine Frage der Zeit ist. Hanns Johst, der ein wirklicher Dichter ist und der als Dramatiker einen berechtigten Anspruch hat, hat einige dieser Entwürfungen, die einst einen Teil dessen bildeten, was die vornehmste Gesellschaft genannt wurde — die Wahrheit gebietet, zu sagen, daß die gegenwärtige „Gesellschaft“ kaum sympathischerer Jünger zeigt — herausgegriffen und das ihr Leben, ihre Schicksale in diesem Roman familiärer gestaltet. Sehr, so gehen Sie dahin! Der Dichter will nicht Partei nehmen, nur darstellen, im Ton des Buches tut er es doch. Man merkt, er beklagt das Schicksal dieser untergehenden Klasse und möchte ihre Angehörigen den Lesern möglichst nahe bringen, zeigen, daß sie besser sind als der Ruf, der ihnen nachfolgt. Ob die Adligen, die jetzt in den Mittelpunkt seines Romans gestellt, die richtigen Repräsentanten ihrer Klasse sind, bleibt dahingestellt. Man weiß aus den politischen Vorgängen in Deutschland, daß es auch noch andere gibt, die sich nicht darauf beschränken, bei den etwas armlich gewordenen Teegesellschaften geistreiche Gespräche zu führen, die „Traditionen“ des Adels zu konservieren und im übrigen mit politischer Taktlosigkeit dem Geschehen zuzuschauen, aber es ist dem Dichter doch gelungen, ein sehr lebenswertes Buch zu schreiben. Eine stille Wehmut lagert über diesem Roman, der Verständnis für eine dem Untergang geweihte Klasse erwecken möchte, aber doch auch mancher grelle Schlaglicht auf sie wirft.

Unentgeltliche Beratungskunden der Arbeiterfürsorge finden jeden Samstag von 5-7 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Smecktagasse Nr. 27, statt.